



# Essen - eine lebenswerte Stadt?

## Gesundheit ist keine Ware

Entlassungstreik, Corona, Schließungen von Krankenhäusern. In den letzten Jahren ist Gesundheit immer wieder Stadtgespräch. Bei dem Thema ist jeder angesprochen – sei es als Kollegin oder Kollege, als potenzieller Patient oder tatsächlicher Patient. Jeder muss mal zum Arzt oder ins Krankenhaus.

Mit unsere gesundheitlichen Versorgung wird seit Jahren gespielt. Schlechte bezahlung und katastrophale Arbeitsbedingungen haben zu einem eklatanten Personal-mangel in Krankenhäusern und Arztpraxen geführt. Liegezeiten und die Bettenzahl nehmen stadtwweit in Krankenhäusern ab – Patienten haben steigende Kosten für Krankenhausaufenthalten für den Patienten zu bewältigen. Termine beim Facharzt bekommt man erst Monate später – außer man setzt sich morgens ins Wartezimmer und nimmt Stunden des Wartens in Kauf.

Die aktuellen Pläne der Contillia – Gruppe mit der Schließung des St. Vicentz Krankenhaus in Stoppenberg und des Marienhospital in Altenessen werden die Versorgungslage in Essen noch drastischer verschlechtern. Nicht nur, dass der Essener Norden gesundheitlich unterversorgt sein wird, auch die Lage in den anderen Krankenhäusern wird sich dadurch

zuspitzen. Die Schließung der Krankenhäuser wird auch Auswirkungen auf die Hausarztpraxen haben und somit auch eine Überlastung der Haus- und Fachärzte zur Folge haben. Wartezimmer werden voller, Wartezeiten werden länger und Termine werden noch für die noch spätere Zukunft ausgemacht werden. Natürlich wird auch der Druck auf die Kolleginnen und Kollegen steigen.

**MEHR PERSONAL  
FÜR DIE GESUNDHEIT**

**Weg mit  
den Fallpauschalen!**

**CORONAVIRUS**

**dkp.de**

**DKP**  
Deutsche Kommunistische Partei

V.l.s.d.P.: W. Richter, DKP, Hoffnungsweg, TB, Essen

Patienten werden noch schneller als bisher durch Praxen und Krankenhäuser geschleust werden müssen – mehr Personal ist aber nicht geplant. Was bleibt ist Überlastung, Frust und schlecht versorgte Patienten.

Wer sorgt für die Gesundheitsversorgung? Das Universitätskrankenhaus in Holsterhausen gehört dem Land. Das Kruppkrankenhaus in Rüttenscheid gehört der Krupp – Stiftung. Cortillia ist eine Unternehmenskette, die sich in den letzten Jahren immer mehr Krankenhäuser und Gesundheitszentren unter den Nagel gerissen hat.

Die Stadt – und damit auch der Oberbürgermeister – hat die Verantwortung der gesundheitlichen Versorgung ihrer Bürgerinnen und Bürger aus der Hand gegeben. Die Schließungen im Essener Norden

zeigen, dass die Stadt nicht nur Bittsteller sein sollte – sondern die Verantwortung selber in die Hand nehmen muss.

Kommunale Gesundheitsversorgung muss her!

Mit einem kommunalen Krankenhaus und Ärztezentren in jedem Stadtteil wäre ein Anfang getan, um die

Gesundheitsfürsorge wieder herzustellen.



### Die DKP fordert:

- **Schließung der Krankenhäuser verhindern**
- **Sicherstellung der Krankenhauslandschaft mit der Schaffung eines Konzepts zur Planung eines kommunalen Krankenhauses im Essener Norden**
- **Erstellen eines Konzepts für eine öffentliche und wohnortnahe Gesundheitsversorgung (mit Stadtteilgesundheitszentren zusätzlich zu Krankenhäusern)**
- **Ausbau der ärztlichen Versorgung in den Stadtteilen (insbesondere Kinder- und Hausärzte)**
- **Schaffung einer regionalen Gesundheitskonferenz, um Mängel zu erkennen und zu beheben**
- **Verbesserung der Arbeitsbedingungen in Krankenhäusern, Pflegeeinrichtungen und Praxen – mehr Personal und bessere Bezahlung**
- **Schluss mit Fallpauschalen und Gesundheit, die am Geldbeutel hängt**
- **Gesundheitsfürsorge in öffentliche Hand!**

**Deshalb am 13. September DKP in den Rat wählen!**

**Deshalb am 13. September Peter Köster zum Oberbürgermeister wählen!**

essen.dkp.de  
Facebook DKP Essen

**Essen**   
**DKP**